



Neumärkisches Wochenblatt.

Sonnabend, den 10ten December.

Der Seeagent.

Nicht lange vor dem Regierungsantritte des Prinzen von Wales, nachherigen Königs Georg IV., lebte in Portsmouth ein israelitischer Handelsmann in sehr blühenden Glücksumständen. Er besaß ein schönes Landhaus in einer reizenden Lage am Seeufer, stand mit den größten Wechselhäusern des Places in Verbindung, und fühlte sich glücklich, nicht in dem Besitze einer glänzenden Equipage, wohl aber in dem Bewußtseyn, eine solche halten zu können, wenn es ihm beliebe. Sein Geschäftslocal in Portsmouth bildete indessen einen grellen Contrast zu dem Bewußtseyn des Juden. Die Fenster seines Ladens oder Waarenlagers, dem man auch füglich den Namen einer Trödelbude beilegen konnte, waren mit langjährigem Staube bedeckt, und daher ward in dem inneren Raume, vielleicht nicht ohne Absicht, eine fortwährende Dämmerung unterhalten; denn ein gewisser Grad von Dunkelheit kommt den Kleiderverkäufern immer sehr gut zu Statten.

Moses Myers führte hauptsächlich alle jene Artikel, welche zu den Bedürfnissen der Seelente gehören. Letztere waren daher seine vorzüglichsten Kunden. Alles war in seinem Emporium zu finden, von dem kostbarsten Serpanten bis zur Tonpfeife, von der goldenen mit Brillanten besetzten Uhr bis zur behetzten Matrosenkappe. Moses war mit einem Worte das Factotum der Seelente höheren und niederen Grades. Der Midshipman wie der gemeine Matrose wandte sich, kaum ans Land gestiegen, mit seiner wohlgefüllten Börse an Moses, um

unter den „Landratten“ eine Rolle spielen zu können. Den in Portsmouth anwesenden Seemann behandelte er mit kriechender Höflichkeit; für den Abwesenden suchte er der Agent, für den in den Meereswellen Begrabenen der Vollstrecker des letzten Willens zu seyn. Mit Vollmachten und Matrosentestamenten machte Moses, gleich vielen Andern, sehr glänzende Geschäfte. Zuweilen kam wohl eine arme, tiefgebengte Wittwe, in abgetragenen Trauerkleidern, schüchtern in seinen Laden. Wenn sie aber wirklich eine Audienz bei Moses bekam, so schien Alles vollkommen in der Ordnung: Vollmacht oder Testament war unterschrieben und ein Matrosenname, der einen außerordentlich großen Raum einnahm, oft auch nur ein Kreuz mit den erforderlichen Zeugen, stand darunter. Wenn dies Alles die ihrer gerechten Ansprüche beraubte Wittwe nicht zufrieden stellte, so nahm die beleidigte Tugend des Israeliten einen sehr hohen Ton an, und er wies die Betrogene an seinen ältesten Sohn Aaron, einen vielbeschäftigten Anwalt, welcher alle Vollmachten und Testamente zu Gunsten seines Vaters abfaßte, und gewöhnlich auch als Zeuge unterschrieb.

Diese selten vorkommenden Klagen erregten nur geringe Sensation in Portsmouth. Moses wußte zu gut, wie sehr sie seinem Rufe schaden mußten; er suchte ihnen daher vorzubeugen, wenn er Ursache hatte, sie zu befürchten, und beschwichtigte sie, wenn sie wirklich erhoben wurden. Nichts aber glich der Zuverlässigkeit, womit Moses den in seinen Laden tretenden Seelenten begegnete; die Begrüßung war gewöhnlich von der Einladung begleitet, in das Nebenzimmer zu tre-

ten, wo ein starker Magnet den zutraulichen Jack fesselte: nämlich ein von der Hand der schönen Miß Myers zubereitetes Glas Grog. Diesem Magnet vermag kein englischer Seemann Widerstand zu leisten, und Moses, der überdies sehr langen Credit gab, war in den Augen der Matrosen das „Juwel aller Schacherjuden.“ — Doch wir lassen ihn einstweilen mit seiner schönen Tochter, seinem Sohne Aaron, seinen falschen Documenten und ächten Matrosenkleidern allein, und wenden uns zu dem Helden dieser Erzählung, dessen Schicksale auf eine sonderbare Weise mit denen der jüdischen Familie verwebt wurden.

Edmund Desborough war der jüngere Sohn eines wohlhabenden Pächters, und hatte als kaum siebzehnjähriger Jüngling das Unglück, einer unter dem Namen „Preßgang“ bekannten und gefürchteten Bande von Werbern in die Hände zu fallen, und wurde von einem Kriegsschiffe zum andern geschleppt, bis er endlich, nach einem acht Jahre langen Seedienste, in seine Heimath zurückkehrte. Edmunds Vater hatte aber unterdessen, durch einen Sturz mit dem Pferde, sein Leben eingebüßt, und der junge Seemann sah sich von seinem älteren Bruder, welcher des Vaters Gut geerbt und in Besitz genommen hatte, kalt und lieblos zurückgestoßen.

Edmund stand völlig allein und ohne Freunde in der Welt; ohne andere Angehörige, als seinen lieblosen Bruder, sagte er dem heimathlichen Herde, den er mit seinem Bruder gemeinschaftlich besitzen sollte, mit schwerem Herzen, aber ohne Groll gegen den Gefühlosigen, Lebewohl, und wandte sich mit seinem Urteilscheine in der Tasche, nach Portsmouth. Seine Stimmung ward durch die tagelange Wanderung allmählig heiterer; das Geld in seiner Tasche und die schöne, freie Urlaubzeit, welche er noch vor sich hatte, erregten in ihm ein wildes Unabhängigkeitsgefühl, welches immer stärker und jauchzender in ihm ward, je mehr er sich der geräuschvollen Seestadt näherte, wo er jetzt, nach langjährigem, hartem Seedienste, mehr als drei Wochen lang den Gentleman spielen konnte. In dieser wildromantischen Stimmung trat er an einem schönen Sommerabende zu Moses Myers ein. Der pergamentfarbene Hebräer war auf seinem gewöhnlichen Plaze, und bei Edmunds Eintritt in den Laden erheiterte sich sein faltiges Gesicht zu einem zuvorkommenden Lächeln, begleitet von der gewöhnlichen Anekdote: „Wie steht's, Camerad?“ „Sehr schlecht,“ erwiderte der junge Seemann, indem er den Hebräer so geringschätzend

anblickte, als seine natürliche Gutmüthigkeit nur immer gestattete.

„Aha,“ sagte Moses, „es weht ein Südwestwind im Brodsacke, nicht wahr?“

„Oh mit nichten, Nebukadnezar. Hört Ihr nicht, wie Moses und die Propheten klappern?“ sagte Edmund, indem er an die Taschen seiner weißen Hosen schlug. „Ich sehe, Ihr merkt schon etwas; denn der Mund wässert Euch, wie einem hungrigen Kettenhunde, wenn er einen fetten Schweins-Pudding wittert.“

„Ah, Freundchen,“ sagte Moses, sich freudig die Hände reibend, „Ihr müßt näher treten, und Euer Ankerloch frisch ausfütern.“

„Aber wer bezahlt die Beche? Ich thu's nicht,“ sagte Edmund.

„Oh, Ihr seyd mein Gast, Freundchen, müßt mir von Euren Scharmützeln erzählen, und wie oft Ihr auf französische und portugiesische Sclavenschiffe Jagd gemacht habt, und von Euren Preisgeldern —“

„Ach, Preisgelder! Leg bei, alter Gaudieb, oder ich nehme Dich beim Barte ins Schlepptau! Aber was Teufel, was habt Ihr mit Eurem Barte angefangen? Ihr rasirt ihn zu fahl ab.“

Mit solchen derben Späßen und einigen handgreiflichen Commentaren dazu, schleppte Edmund den Hebräer durch den Laden in das hintere Wohnzimmer. Kaum hatten sie dasselbe betreten, so stand der wählige Seemann plötzlich regungslos wie eine Bildsäule in dem hellen geräumigen Zimmer. Als die kurze Ueberraschung vorüber war, schien er völlig umgewandelt; er nahm seine ihm natürliche, höflich würdevolle Weise wieder an, und machte eine anständige Verbeugung. Diese galt der schönen Rachel, der Tochter des alten Hebräers.

(Fortsetzung folgt.)

Miscellen.

Vor einiger Zeit fand in einer Restauration zu Paris folgende sonderbare Scene Statt. Zwei Herren speißten recht fröhlich und ganz comfortable an einem Tische, als eine recht hübsche junge Dame, die sehr bescheiden gekleidet war, aber etwas blaß und angegriffen ausah, mit zwei kleinen Kindern an der Hand, eintrat, und an einem andern Tische Platz nahm. „Was befehlen Sie zu speisen?“ fragte der Kellner. „Das, was von dem Essen dieser beiden Herren übrig bleibt,“ antwortete die Frau mit lauter Stimme. Der eine jener lustigen Sybariten war der Gatte dieser unglücklichen Frau und der Vater der beiden armen Kinder!

Unter den Fischen zeigt eine ganz vorzügliche und bemerkenswerthe Lebenskraft der Hecht. Die englischen Fischer benutzen dieselbe auf eine höchst grausame Weise. Da der Hecht, wie bekannt, ein trockenes und mageres Fleisch hat, so fangen sie ihn, schneiden ihm den Bauch auf, nehmen Nogen und Milch heraus, nähen die Wunde wieder zu, und werfen den Fisch in den Behälter. Sehr viele Hechte sollen diese schmerzliche Operation überleben, sich völlig ausheilen und außerordentlich fett werden.

Der Theaterdirector ***, berühmt dadurch, daß er weder lesen noch schreiben kann, befand sich einst an einer Table d'hote, wo eine goldene Uhr ausgespielt wurde. Jeder der Gäste gab zwei Thaler, schrieb seinen Namen auf einen Zettel, warf ihn in einen Hut, und dann sollte gleich gezogen und die Sache abgemacht werden. Der erwähnte Theaterdirector war in nicht geringer Verlegenheit, da auch er seinen Namen aufschreiben sollte. Um sich keine Blöße zu geben, that er, als ob er schriebe, rollte das leere Blättchen zusammen und warf es in den Hut. Das Glück wollte, daß gerade dieses gezogen wurde. — Allgemeines Staunen, als das Blatt aufgerollt und leer befunden wurde. Doch der anwesende Komiker B. ließ es sich geben, und kaum hatte er es betrachtet, rief er aus: „Ich kenne diese Züge! Das ist die Handschrift unseres Herrn Theaterdirectors.“

Die jungen Damen gleichen der Sonne: beide werden am Morgen ihres Wirkens roth, ohne zu wissen, warum! — Die Sonne und die Frauen haben gleiches Schicksal: sie werden so lange durch Vergrößerungsgläser betrachtet, bis man einige Flecken bemerkt.

Zweihylbige Charade.

Wenn dringende Gefahren Dich umdräu'n,
Und nirgends Dir ein Helfer lebt auf Erden;
Dann laß die Zweite Dir die Erste seyn,
Und selber wirst Du Dir das Ganze werden.

Kirchliche Nachrichten.

Predigten am 3ten Sonntage des Advents:

Sauptkirche.

Beichte: Herr Prediger Hofffeld.

Vormittag: Derselbe.

Nachmittag: Herr Prediger Gibelius.

Concordienkirche.

Vormittag: Herr Prediger Wilmsen.

Nachmittag: Herr Cand. min. Walthert.

Geborenen.

4. Novbr. Dem Schiffseigener Voigt eine Tochter.

26. " Schiffsteuermann Schriener eine Tochter.

- 2. Decbr. Dem Postillon Rosenthal ein Sohn.
- 3. " " Uhrmacher Pfahlmer ein Sohn.
- 4. " " Schäfer Selchow eine Tochter.
- 4. " " Drechslermeister Lehmann ein Sohn.
- 5. " " Schiffer Werk ein Sohn.
- 6. " " Barbier Mierisch eine Tochter.
- 9. " " Bürger Rehsfeld eine Tochter.

Gestorben.

- 3. " Frau J. Priemer, geb. Schül, alt 53 Jahre.
- 4. " Frau Wittwe B. L. Kube, geb. Bahr, alt 53 Jahre.
- 4. " Dem Arbeitsmann Sieffe ein Sohn, alt 11 Jahre 4 Monate 15 Tage.
- 9. " Der Schiffer J. W. Roi, alt 24 J. 11 M.

Bekanntmachung.

Um zu verhindern, daß der Inhalt oder die Fassung der Inschriften auf Grabmälern einen Anstoß veranlassen, ist durch das Rescript vom 13. August 1824 höhern Orts angeordnet worden, diese Inschriften jedesmal vorher zur Durchsicht und Genehmigung dem Geistlichen des Orts vorzulegen.

In Gemäßheit dieses Erlasses fordern wir die hiesigen Bürger und Einwohner hiermit auf, die auf den Grabmälern ihrer Angehörigen anzubringenden Inschriften jedesmal vor der Anfertigung des Denkmals einem der hiesigen Herren Geistlichen zur Durchsicht und Genehmigung vorzulegen, weil ohne die letztere die Aufstellung nicht nachgelassen werden kann.

Landsberg a. d. W., den 5. December 1842.

Der Magistrat.

Die Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung

von

Fr. Schäffer & Comp.

empfehlen ihr bedeutendes Lager von Schreib- und Zeichen-Materialien, namentlich: Briefpapiere in größter Auswahl, Papeterien, Stahlfedern, Federposen, Stahlfeder-Dinte u. s. w., so wie Tuschkästen, Tusch und besonders sich zu

Weihnachtsgeschenken

eignend: elegante Notizbücher, Briestaschen, Schreibmappen, Stammbücher ic. in feinstem Leder und gepreßtem Sammet zu den billigsten Preisen.

Eine alte Braupfanne in sehr gutem und brauchbarem Zustande von 14 Tonnen Inhalt steht zum billigen Verkauf bei dem Kupferschmiedemeister C. Schütz.

In Landsberg a. d. W. bei Volger und Klein liegen Subscr.-Listen und Probehefte der bei HEYMANN in BERLIN erscheinenden

Kreiskarten der Preussischen Monarchie.

Herausgegeben nach amtlichen Materialien von Offizieren des großen Generalstabes.

Jede Lieferung von 4 oder 5 Blatt kostet 1 Rthlr.

Lieferung 1—4 enthält d. Regier.-Bezirk Potsdam

Lieferung 13—14 enthält d. Regier.-Bezirk Bromberg

" 5—8 " " " " Frankfurt

" 15—18 " " " " Gumbinnen

" 9—12 " " " " Magdeburg

u. s. w.

Bis auf die neueste Zeit fortgeführt und revidirt, sind diese Karten für Militärs, Gutsbesitzer, Beamte, Geistliche, Familienväter und Lehrer von hoher Wichtigkeit.

Zu Weihnachtsgeschenken

ist mein Galanterie-Baaren-Lager wieder mit den neuesten Gegenständen, als: gestickte Cigarren-, Zahnstocher- und Wachsstock-Etuis, Börsen, Damen- und Kindertaschen, Tabaksbeutel, Notizbücher u. sortirt; zugleich empfehle ich seine gepresste Lederwaaren, als: Brieftaschen, Schreibmappen, Raßrzeuge, Cigarrentaschen u., ein reichhaltiges Lager von Gold-, Silber- und lackirten Baaren, ferner

billige Meiszzeuge,

Zuschläffen, seine Briefbogen, verschiedene Kinderspielzeuge u. a. m.

Adolph Dickert.

Herren-Garderobe-Artikel,

als: Filz- und Seidenhüte, Westen, Cravatten und Schlipse empfiehlt

Heinrich Levy.

Neue böhmische Federn und Daunen, so wie Bettzeuge aller Art hat wieder zur beliebigen Auswahl und den billigsten Preisen erhalten

E. J. Cohn, Nichtstraße.

Gutes Hölzel-Rind- und Schweinefleisch ist fortwährend zu haben bei

Briefe.

Filz- und Seidenhüte

in den neuesten Facons empfing und empfiehlt

Leopold Lindenthal.

Daß ich eine neue Sendung Dampfmühlen-Mehl erhalten habe, und es sowohl im Ganzen, als einzeln möglichst billig verkaufe, zeige ich hiermit ergebenst an.

J. Cohn,

Louisenstraße Nr. 113.

Baupfähle und Bauschlie-
ten, verschiedene Sorten Nutzholz,
so wie **alle Sorten und Klassen**
von ganz trockenen Brennholzern,
wobei Kiefern Klobenholz, à Haufen (4½ Klafier) 20 bis 23 Rthlr., ist zu haben in der Holzhandlung von

M. Wallentin.

* Regenschirme *

in Seide und Baumwolle, zu besonders billigen Preisen, empfiehlt

Adolph Dickert.

Beste vollkörnige Hafel- und Buchen-Rüsse sind wieder zu haben bei

G. Hirschfeld.

Für Herren

empfehle ich die neuesten Cravatten, Schlipse, Binden, Chemisets, Manchetten, spitze und Umlege-Kragen, so wie die feinsten weißen und couleurten Glacee-Handschuhe.

L. Minuth.

Eine Bürgerställe und ein neues Hintergebäude, nebst Garten und Viehgerechtigkeit, ist sofort zu verkaufen.

Richter,

Brückenvorstadt Nr. 53.

Schlaf-Röcke,

wobei auch welche für Kinder, sind billig zu haben bei

Heinrich Levy.

1000 Rthlr. werden gegen sichere Hypothek zu 4 Prozent auf ein Landgrundstück zum 1. März k. J. zu leihen gesucht. Das Nähere in der Exped. dieses Bl.

Die Unteretage in meinem Hause, Nichtstraße Nr. 168, bestehend aus zwei Stuben, Kabinet, Küche, Keller, drei Kammern, nebst gemeinschaftlichem Trockenboden und drei Ställen, ist zu vermieten und Michaelis k. J. zu beziehen.

E. W. Herrmann.

Concert im Wintergarten.

Sonntag, als am 11. d. M., Nachmittags 3¼ Uhr, wird im Saale des Wintergartens ein Concert von dem Musikchor des Königl. Hochlöbl. 3. Dragoner-Regiments, unter Leitung des Herrn Staatstrompeter Haase, stattfinden, zu welchem der Unterzeichnete um recht zahlreichen Besuch ergebenst bittet. Auf vieles Begehren des hochgeehrten Publikums wird der in Berlin so beliebte „Frühlings-Feier-Galopp“ (mit Gesang-Chor) vorgetragen werden.

Burzler.

Marktpreise.

1. Decbr.	{	Waizen, pro Schfl. 1 thlr. 25 sgr. — pf. u. 1 thlr. 22 sgr. 6 pf.	Roggen, 1 thlr. 11 sgr. 3 pf. u. 1 thlr.
		10 sgr. — pf. Große Gerste, 1 thlr. 6 sgr. 3 pf. u. 1 thlr. 5 sgr. — pf.	Kleine Gerste, 1 thlr. 2 sgr.
		6 pf. u. 1 thlr. 1 sgr. 3 pf. Hafer, 26 sgr. — pf. u. 25 sgr. — pf.	Erbfen, 1 thlr. 17 sgr. 6 pf. u. 1 thlr.

3. Decbr.	{	Waizen, pro Schfl. 1 thlr. 25 sgr. — pf. u. 1 thlr. 22 sgr. 6 pf.	Roggen, 1 thlr. 11 sgr. 3 pf. u. 1 thlr.
		10 sgr. — pf. Große Gerste, 1 thlr. 6 sgr. 3 pf. u. 1 thlr. 5 sgr. — pf.	Kleine Gerste, 1 thlr. 2 sgr.
		6 pf. u. 1 thlr. 1 sgr. 3 pf. Hafer, 26 sgr. — pf. u. 25 sgr. — pf.	Erbfen, 1 thlr. 17 sgr. 6 pf. u. 1 thlr.

6. Decbr.	{	Waizen, pro Schfl. 1 thlr. 25 sgr. — pf. u. 1 thlr. 22 sgr. 6 pf.	Roggen, 1 thlr. 11 sgr. 3 pf. u. 1 thlr.
		10 sgr. — pf. Große Gerste, 1 thlr. 6 sgr. 3 pf. u. 1 thlr. 5 sgr. — pf.	Kleine Gerste, 1 thlr. 2 sgr.
		6 pf. u. 1 thlr. 1 sgr. 3 pf. Hafer, 26 sgr. — pf. u. 25 sgr. — pf.	Erbfen, 1 thlr. 17 sgr. 6 pf. u. 1 thlr.